

LWL-KS-Newsletter

17. Jahrgang/Nr. 1
Januar 2019

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht 1**
Große Auswahl für die drei TANDEM-Projektpartner | Qualitätsmanagement der LWL-KS behält zwei Sterne | 13 neue Fachkräfte Sozial-/Suchttherapie zertifiziert | Nächste PSB-Weiterbildung startet im Dezember | Weiterbildung Suchtberater/in startet am 5. Dezember 2019 | Pralles Fortbildungsprogramm bis zum Sommer | Nächste LWL-KS-Jahrestagung am 4. Dezember | Aktionswoche gegen Alkohol am Arbeitsplatz | Workshop: Bilder wirken noch, wenn Worte versagen
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe 6**
Quadro-Beratungsstelle in Ahlen wurde 50 Jahre alt | Haard-Klinik des LWL abermals KTQ-zertifiziert | Angsträume fotografisch in den Blick genommen | Fortbildungsreihe zur Integration Suchtkranker
- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland 8**
Reitox-Bericht 2018: Cannabis bleibt illegale Droge Nr. 1 | Weniger junge Menschen mit Alkoholvergiftungen in der Klinik | Werbeverbot für E-Zigaretten im Bundestag wieder aktuell | E-Zigarette „Juul“ auch in Deutschland und der Schweiz | Gratis-E-Zigaretten als Instrument der Schadensminderung | Kiffen verändert das Gehirn junger Menschen | THC-Gehalt in Haschisch ist stark gestiegen | Cannabis-Abstinenz steigert Lern- und Merkfähigkeit | „Warum dürfen wir uns zu Tode trinken?“ | Social-Media-Apps bergen Suchtpotenzial | Rauchen in Österreich nun auch erst mit 18 Jahren erlaubt | Tabaksteuereinnahmen sind gesunken | Drei von fünf Jugendlichen nutzen Computerspiele
- Ankündigungen und Veröffentlichungen 14**
Noch Plätze frei für Bundeskongress der DG-SAS | GKV-Spitzenverband präsentiert kommunales Förderprogramm | Fachgespräch auf der Suche nach Therapieansätzen | Suchtberatung stabilisiert prekäre Lebensverhältnisse | Fragen und Thesen zur Substitutionspraxis | Strategien gegen Substanzkonsum in der Öffentlichkeit | „Dampfer-Szene“ begrüßt neuen „Ratgeber E-Zigarette“ | Freier Artikel zu Vor- und Nachteilen des Cannabisverbotes | Materialien der DG-SAS-Kooperationsveranstaltung online | Koordinierungsstelle im Projekt „Subsex“ zu besetzen | Impressum

Große Auswahl für die drei TANDEM-Projektpartner

Münster ▪ Das Interesse an einer Teilnahme am Projekt „TANDEM“ war groß. 21 Bewerbungen lagen dem Fachbeirat des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Pilotprojektes zur Auswahl vor. Alle Interessierten wollten eines der drei Tandems aus Sucht- und Behindertenhilfe werden, um neue Hilfeangebote für suchtgefährdete oder suchtkranke Menschen mit geistiger Behinderung/Lernschwierigkeit umzusetzen.

Ausgewählt wurden schließlich teilnehmende Teams aus Ascheberg (Kreis Coesfeld), Bremen und Magdeburg. Beim westfälisch-lippischen Projektstandort handelt es sich um das Wohnheim der Caritas in Kooperation mit der Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen.

Die Projektleitung des auf drei Jahre angelegten Tandemprojektes liegt bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Zum Konzept sagt LWL-KS-Leiterin Dr. Gaby Bruchmann: „Zwei bereits erprobte und evaluierte Konzepte aus den Niederlanden werden übernommen und durch das von der LWL-KS entwickelte Suchtpräventionsprogramm ‚Sag Nein!‘ ergänzt.“ In die Weiterentwicklung der Hilfeangebote würden auch Menschen mit geistiger Behinderung eingebunden. Darüber hinaus werde eine Online-Datenbank erstellt, die einen Überblick über Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung schaffen soll.

Neben dem sekundärpräventiven „Sag Nein!“-Konzept verwenden die TANDEM-Projektpartner die niederländischen Instrumente „SUMID – Q“ und „Less Booze or Drugs“ (LBoD). Ersteres ist ein Screening-Instrument, mit dem ermittelt wird, wie schwer eine etwaige Suchtproblematik eines Menschen mit geistiger Behinderung ist. Bei der zweiten Maßnahme handelt es sich um eine kognitive Verhaltenstherapie mit zwölf Einzel- und Gruppensitzungen.

Infolinks

Auf der LWL-KS-Internetseite haben wir ausführliche Informationen zum TANDEM-Projekt vorbereitet:
<https://www.lwl-ks.de/de/TANDEM/>

Fragen beantworten Ihnen
Projektleiter Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837) oder
Projektkoordinatorin Linda Weweler (Tel.: 0251 591-6383).
markus.wirtz@lwl.org
linda.weweler@lwl.org

Quelle: LWL-Pressemitteilung, 9. Januar 2019

Qualitätsmanagement der LWL-KS behält zwei Sterne

Münster ▪ Das Qualitätsmanagement der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ist nach wie vor von der „European Foundation for Quality Management“ (EFQM) mit zwei Sternen anerkannt. Alle zwei Jahre überprüft die EFQM das Qualitätsmanagement der von ihr zertifizierten Einrichtungen. Die LWL-KS bestätigte die seit 2013 immer wieder bescheinigten guten Ergebnisse. Die EFQM-Anerkennung hat zur Folge, dass die LWL-KS eine von der Bezirksregierung Münster anerkannte Einrichtung nach Paragraph 10 des Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzes (AWbG) bleibt. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können somit Fortbildungsangebote der LWL-KS nutzen und werden dafür von ihren Arbeitgebern freigestellt.

Das AWbG definiert einen Anspruch von fünf Arbeitstagen pro Kalenderjahr für die Arbeitnehmerweiterbildung. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können auch den Anspruch von zwei Jahren zusammenfassen. Dann würden sie in einem Jahr zehn Werktage für die Weiterbildung nutzen.

Infolinks

Über die Qualitätspolitik der LWL-KS informiert Sie Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).
frank.schulte-derne@lwl.org

Auch auf unserer Internetseite informieren wir Sie über die Initiativen zur Qualitätssteigerung der Bildungsarbeit.
<http://bit.ly/2R80XoE>

Einen Qualitäts-Audit der KTQ bestand auch die Haard-Klinik des LWL erfolgreich:
[Haard-Klinik des LWL abermals KTQ-zertifiziert](#)

13 neue Fachkräfte Sozial-/Suchttherapie zertifiziert

Münster ▪ Nach acht intensiven Blockwochen, zahlreichen Theorieseminaren und mehr als 200 Supervisionssitzungen erhielten 13 neue Sozial-/Suchttherapie-Fachkräfte nun ihre Zertifikate. Sie haben erfolgreich an der „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“ absolviert. Der berufsbegleitende Weiterbildungskurs endete am 6. Dezember 2018 mit dem Abschlusskolloquium.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bietet diese Weiterbildung regelmäßig an. Der Folgekurs ist bereits voll belegt. Interessierte können ihre Bewerbungsunterlagen für eine Teilnahme allerdings gern bereits bei der LWL-KS einreichen.

Infolinks

Alle notwendigen Informationen zur Zusatzqualifikation „Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“ finden Sie auf der folgenden Internetseite:
<http://bit.ly/2R55doV>

Sie haben weitere Fragen? Dann wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Nächste PSB-Weiterbildung startet im Dezember

Münster ▪ Im Dezember 2019 startet bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) die nächste Weiterbildung „Fachkunde Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“ (PSB). Die insgesamt 60-stündige Weiterbildung verteilt sich auf drei Seminarblöcke vom 11. bis 13. Dezember 2019, vom 29. bis 31. Januar 2020 und vom 11. bis 13. März 2020.

Angesprochen werden Fachkräfte, die beruflich mit der psychosozialen Beratung Substituierter zu tun haben oder einen Einstieg in dieses Arbeitsfeld beabsichtigen. Sofern kein Hochschulabschluss in sozialer Arbeit vorliegt, wird erwartet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über mindestens ein Jahr Praxiserfahrung in dem Fachgebiet verfügen.

Inhaltlich geht es um medizinische Grundlagen der Substitutionsbehandlung und die Praxis der psychosozialen Betreuung. Im letztgenannten Inhaltsblock kommen unter anderem Motivierende Gesprächsführung, Konsumreduktionsprogramme und Kooperationsmöglichkeiten der Drogenhilfe mit der Jugendhilfe und den substituierenden Ärztinnen und Ärzten zur Sprache.

Infolinks

Sie finden weiterführende Informationen zur PSB-Weiterbildung wie auch die Ausschreibungsunterlagen an der folgenden Stelle unseres Internetangebotes:

<http://bit.ly/2R7JJrs>

Bei Fragen wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Weiterbildung Suchtberater/in startet am 5. Dezember 2019

Münster ▪ Gerade erst, nämlich am 28. November 2018, startete der Aufbaukurs zur Sozialtherapeutischen Weiterbildung zum/zur Suchtberater/in (LWL), der einen festen Platz im Bildungsangebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat. Wer sich für diesen Kurs interessiert, kann sich bereits jetzt schon dazu anmelden. Denn ein weiterer Aufbaukurs wird noch in diesem Jahr am 5. Dezember 2019 starten.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Aufbaukurses haben bereits den Grundkurs „Basiswissen Sucht“ bei der LWL-KS absolviert. Das 18-monatige, berufsbegleitende Angebot erstreckt sich nach einer Kick-off-Veranstaltung über vier, jeweils dreitägige Fachseminare, ein Methodenseminar zur Motivierenden Gesprächsführung, ein Wahlseminar aus dem Programm der LWL-KS und ein Abschlusskolloquium. Hinzu kommen Arbeitsgruppen- und Supervisionssitzungen.

Infolinks

Zu den Inhalten des Aufbaukurses finden Sie ausführliche Informationen auf unserer Internetseite:

<http://bit.ly/2R8XK8a>

Für Fragen steht Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) zur Verfügung.

alexandra.vogelsang@lwl.org

Pralles Fortbildungsprogramm bis zum Sommer

Münster/Steinfurt/Bielefeld ▪ Haben Sie schon Ihre Bildungsveranstaltungen für das neue Jahr geplant? In den kommenden Monaten bis in den Frühsommer hinein bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wieder ein pralles Fortbildungsprogramm an:

- **Freitag und Samstag, 29. und 30. März 2019:** Fortbildung „Reden allein reicht nicht. Körperorientierte Interventionen in der Suchttherapie und -beratung. Bunttes Haus, Bielefeld. Anmeldeschluss: 1. März 2019.
- **Montag bis Mittwoch, 6. bis 8. Mai 2019:** Fortbildung „Achtsamkeit als Chance und Ressource in der Suchtarbeit“. Haus Karneol, Steinfurt. Anmeldeschluss: 11. März 2019.
- **Montag bis Mittwoch, 20. bis 22. Mai 2019:** Fortbildung „Arbeit mit Gruppen – zwischen Lust, Frust und Sucht. Einführung in die soziale Gruppenarbeit“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 29. März 2019.
- **Freitag, 7. Juni 2019:** Fortbildung „Sucht und Recht: Datenschutz in der Suchthilfe“. Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 8. April 2019.
- **Montag und Dienstag, 24. und 25. Juni 2019:** Aufbaukurs „Trauma und Sucht“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 29. April 2019.

Infolinks

Fragen zur Anmeldungen beantwortet Ihnen
Susanne Kübel (Tel.: 0251 591-5383)
susanne.kuebel@lwl.org

Inhaltlich erteilt Ihnen Barbara Harbecke (Tel. 0251 591-5508)
Auskünfte zu den verschiedenen Veranstaltungen.
barbara.harbecke@lwl.org

Das gesamte Fortbildungsprogramm der LWL-KS finden Sie an
der folgenden Stelle in unserem Internetangebot:
<http://bit.ly/2Rar4LI>

Nächste LWL-KS-Jahrestagung am 4. Dezember

Münster ▪ Die vorige Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ist vielen der Besucherinnen und Besucher noch gut in Erinnerung. Vor „ausverkauftem“ Haus boten wir Ihnen Ende Oktober 2018 Impulse zum Neu- und Querdenken und stellten Ihnen „Drug Science“ vor.

Die nächste LWL-KS-Jahrestagung wird bereits vorbereitet. Das Organisationsteam wird in Kürze das Thema der diesjährigen Veranstaltung vorstellen. Versprochen wird, dass es mindestens ebenso spannend und inspirierend sein wird, wie im vergangenen Jahr.

Der Termin für die Jahrestagung steht bereits fest. Reservieren Sie den 4. Dezember 2019 in Ihrem Kalender. Tagungsort wird wieder Münster sein. Weitere Details erfahren Sie natürlich auch im LWL-KS-Newsletter.

Aktionswoche gegen Alkohol am Arbeitsplatz

Münster/Hamm ▪ An der nächsten Aktionswoche Alkohol wird sich auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) beteiligen. Vom 18. bis 26. Mai 2019 werden wieder im ganzen Bundesgebiet Organisationen und Initiativen mit zahlreichen Aktivitäten auf die Gefahren übermäßigen Alkoholkonsums hinweisen. Die LWL-KS wird interne Aktivitäten für die Beschäftigten des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe anbieten.

Das Engagement der LWL-KS passt somit auch zum aktuellen Motto der bereits zum siebten Mal ausgerichteten Aktionswoche: „Kein Alkohol am Arbeitsplatz!“

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) übernimmt die Koordination der Aktionswoche. Bei ihr können interessierte Veranstalter ihre Beiträge registrieren. Es ist auch möglich, Aktionsmaterialien kostenfrei zu beziehen.

Infolinks

Interessierte Veranstalter können sich unter folgendem Link für die Aktionswoche Alkohol anmelden:
<http://bit.ly/2R4WQJX>

Ideen finden Sie möglicherweise im Ideenpool:
<http://bit.ly/2RbVugu>

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an Projektreferentin Christine Kreider bei der DHS (Tel.: 02381 9015-17):
kreider@dhs.de

Workshop: Bilder wirken noch, wenn Worte versagen

Münster/Freckenhorst ▪ Tafelbilder gehören nach wie vor zum Standard in Lehrveranstaltungen. Hand aufs Herz: An wie viele der an die Wand geschriebenen Informationen können Sie sich nach einem Tag noch erinnern?

Dabei sind einfache Bilder ein ideales Mittel, um besonders komplexe Sachverhalte eingängig zu vermitteln. Denn Bilder können Emotionen an die Oberfläche zu bringen, wenn Worte versagen. Eine Spezialistin dafür ist Doris Reich. Sie hat 20 Jahre Erfahrung in Führungspositionen und ist spezialisiert auf Coaching mit kreativen und visuellen Methoden.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet am Mittwoch und Donnerstag, 15. und 16. Mai 2019, in der Landvolkshochschule Freckenhorst einen Workshop mit Doris Reich an: „Visualisieren leicht gemacht – Sucht Spezial“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlernen, wie sie mit einfachen Mitteln im Beratungs- und Behandlungsprozess Visualisierungen einsetzen können.

Infolinks

Anmeldeschluss für den Workshop ist am 18. März 2019. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen nimmt Susanne Kübel (Tel.: 0251 591-591-5383) entgegen.
susanne.kuebel@lwl.org

Inhaltliche Informationen erhalten Sie von Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Die komplette Tagungsausschreibung auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/2Rar4LI>



Quadro-Beratungsstelle in Ahlen wurde 50 Jahre alt

Ahlen ▪ 50 Jahre gibt es bereits die Quadro Sucht- und Drogenberatung der Caritas in Ahlen. Das goldene Jubiläum wurde Mitte Januar mit 50 Besucherinnen und Besuchern festlich begangen.

Neben Grußworten von Gästen aus Verwaltung und Politik beeindruckten vor allem die Berichte ehemaliger Klientinnen und Klienten und Angehörigen die Anwesenden. Hildegard Rüsing, eine ehrenamtliche Leiterin von Selbsthilfegruppen in Ahlen und Drensteinfurt, berichtete beispielsweise, wie sie als Angehörige unter einer Suchterkrankung in der Familie litt.

Timo Schüssler wiederum ergriff als ehemaliger Klient das Wort. 2007 war er erstmals in der Beratungsstelle vorstellig geworden und durchlebte über mehrere Jahre hinweg viele Höhen und Tiefen. Mittlerweile setzt er sich für Suchtprävention ein.

Fachdienstleiter Hermann Wetterkamp wagte einen Ausblick auf die kommenden Themenschwerpunkte für seine Einrichtung. Online-Süchte in Verbindung mit Smartphone- und Internetnutzung würden mehr werden, sagte er. Außerdem erwarte er, dass auch Crystal Meth in Dortmund eine größere Rolle als derzeit noch spielen werde.

Quelle: Die Glocke, 15. Januar 2019,
<http://bit.ly/2WdvmW8>

Haard-Klinik des LWL abermals KTQ-zertifiziert

Haltern/Marl ▪ Zum vierten Mal in Folge ist die LWL-Klinik in der Haard von der Kooperation für Transparenz im Gesundheitswesen (KTQ) rezertifiziert worden. Die Klinik des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) landete bei dem Monitoring der KTQ unter den 20 besten Kliniken in Deutschland.

Gewürdigt wurde von der KTQ mit der Zertifizierung einmal mehr die Weiterentwicklung der Behandlungsqualität und die Weiterentwicklung der Kompetenz der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Erfolgreich verlief auch der Audit „Familie und Beruf“ in diesem Jahr. Damit wurde gezeigt, dass auch an das Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gedacht wird.

Infolinks

Die Haard-Klinik informiert mit einer Extra-Seite in ihrem Internetangebot über ihr Qualitätsmanagement:
<http://bit.ly/2WdYIJC>

Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht wurde jüngst wieder zertifiziert. Sie erhielt das Siegel der EFQM.
[Qualitätsmanagement der LWL-KS behält zwei Sterne](#)

Quelle: Halterner Zeitung, 5. Dezember 2018

Angsträume fotografisch in den Blick genommen

Dortmund ▪ Welches sind die Angsträume für Jugendliche in der Dortmunder Nordstadt? Das erkundeten zehn Schülerinnen und Schüler der Gertrud-Bäumer-Realschule bei einem Projekt mit dem Fotografen Olaf Fuhrmann. Die Ergebnisse der Initiative der Fachstelle für Jugendberatung und Suchtvorbeugung in Zusammenarbeit mit der Drogenberatungsstelle Drobs und dem Sozialen Zentrum zeigten sie am 13. Dezember 2018 in der Dortmunder Pauluskirche.

Im Rahmen des Projektes gingen die Jugendlichen durch die Nordstadt und formulierten, welche Orte ihnen warum Angst bereiteten. Dazu fertigten sie pro Ort jeweils zwei Fotos an: eines, das ihre Angst widerspiegelt, ein anderes, das die Wünsche für diesen öffentlichen Ort zeigt.

Ziel des Projektes war es auch, herauszufinden, an wen sich die Jugendlichen wenden könnten, um ihre Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen. Angsträume auf diese Weise in den Blick zu nehmen sei wichtig, auch um transparent zu machen, warum manche Gegenden verrufen seien, weil sich dort etwa Dealer und zwielichtige Gestalten herumtreiben, hieß es von Seiten der Projektorganisatoren.

Quelle: Ruhr-Nachrichten Dortmund, 11. Dezember 2018

Fortbildungsreihe zur Integration Suchtkranker

Paderborn ▪ Die Landeskoordinierungsstelle berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW (LKI) startet demnächst eine Fortbildungsreihe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten und stationären Suchthilfe in Nordrhein-Westfalen.

In sechs Tagesveranstaltungen vermittelt das „LKI Curriculum Berufliche und soziale Integration suchtkranker Menschen“ grundlegendes Wissen über die berufliche Integration, Angebote vor Ort, Leistungen und Kostenträger, die Vernetzung mit Kooperationspartnern und die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten.

Für die am 14. Februar startende Fortbildungsreihe sind laut LKI-Homepage alle Plätze belegt. Teilnahmeinteressierte haben aber die Möglichkeit, sich auf eine Warteliste für die nächsten Veranstaltungen setzen zu lassen.

Infolink

Mehr Informationen zu den Fortbildungsveranstaltungen der LKI finden Sie auf dieser Seite:

<http://www.lk-integrationundsucht-nrw.de/fortbildungen/>

Reitox-Bericht 2018: Cannabis bleibt illegale Droge Nr. 1

Berlin ▪ Cannabis bleibt die meistgenutzte illegale Droge bei Jugendlichen und Erwachsenen. Das geht aus dem aktuellen Reitox-Bericht der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD), der Anfang Dezember vorgelegt worden ist, hervor.

7,3 Prozent der jungen Menschen von zwölf bis 17 Jahren konsumieren innerhalb eines Jahres mindestens einmal Cannabis, geht aus dem DBDD-Jahresbericht hervor. Bei Erwachsenen liegt die „Zwölf-Monats-Prävalenz“ bei 6,1 Prozent. Bei anderen illegalen Drogen liegen die Prävalenzwerte hingegen zwischen einem und zwei Prozent.

Als weitere Trends beschreibt der Bericht, dass die Strafverfolgungsbehörden mehr illegale Drogen sicherstellten. Dreimal mehr Kokain als ein Jahr zuvor wurde beschlagnahmt. Die Menge sichergestellter Cannabis' stieg um 30 Prozent. Hingegen wurden fast sieben Mal weniger Ecstasy-Pillen beschlagnahmt.

Sorgen bereitet der DBDD auch der erhöhte Wirkstoffgehalt mancher Substanzen. Cannabisblüten wiesen mittlerweile einen Wirkstoffgehalt von durchschnittlich 13,1 Prozent auf. Das bedeute einen neuen Höchststand. Beim Kokain habe sich der Wirkstoffgehalt seit 2011 auf 78,4 Prozent verdoppelt.

Infolinks

Sie finden zahlreiche unterschiedliche Dokumente zum Reitox-Bericht auf der DBDD-Homepage.

<https://www.dbdd.de/>

Beachten Sie auch den folgenden Artikel zum Wirkstoffgehalt von Cannabis:

[THC-Gehalt in Haschisch ist stark gestiegen](#)

Quelle: Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, 7. Dezember 2018, <http://bit.ly/2U8JLkK>

Weniger junge Menschen mit Alkoholvergiftungen in der Klinik

Berlin ▪ Um 2,6 Prozent ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen gesunken, die wegen einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus mussten. Das haben die Drogenbeauftragte der Bundesregierung und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bekanntgegeben.

Im Jahr 2017 verzeichneten die Kliniken und Krankenhäuser 21.721 behandlungsbedürftige betrunkene Zehn- bis 19-Jährige, geht aus der Mitteilung hervor. 2016 lag die absolute Zahl noch bei 22.309.

Besonders häufig landen junge Männer zwischen 15 und 19 Jahren mit Alkoholvergiftungen im Krankenhaus. Statistisch gesehen ist dies bei 528 von 100.000 Angehörigen dieser Altersgruppe der Fall.

Quelle: Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, 12. Dezember 2018, <http://bit.ly/2UgJw7o>

Werbeverbot für E-Zigaretten im Bundestag wieder aktuell

Berlin ▪ Bestrebungen, die Werbung für E-Zigaretten zu verbieten, haben im Bundestag neue Fahrt aufgenommen. Im Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Anhörung dazu durchgeführt.

Während ein Vertreter des Deutschen Zigarettenverbands einen Zusammenhang zwischen Tabakwerbung und dem Rauch-Einstieg von jungen Menschen verneinte, widersprachen dem Abgesandte des Deutschen Krebsforschungszentrums und des Instituts für Therapie- und Gesundheitsforschung vehement.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, bekräftigte, dass sie für ein Werbeverbot auch für E-Zigaretten sei: „Unser Ziel muss es sein, Jugendliche grundsätzlich davon abzuhalten, mit dem Rauchen zu beginnen – egal mit welchem Rauchprodukt.“

Der Bundestag hatte sich bereits im Jahr 2017 mit einem möglichen Werbeverbot befasst. Ein Beschluss kam damals aber nicht zustande.

Quelle: general-anzeiger-bonn.de, 11. Dezember 2018,
<http://bit.ly/2FJGghv>

E-Zigarette „Juul“ auch in Deutschland und der Schweiz

Berlin/Hamburg ▪ Seit Dezember des vorigen Jahres gibt es auch in Deutschland und der Schweiz „Juul“. Dabei handelt es sich um eine E-Zigarette, die in den USA besonders bei jungen Menschen sehr beliebt ist.

Die neue E-Zigarette sieht in etwa aus wie ein USB-Stick und wird mit Kapseln ähnlich befüllt, wie es von bestimmten Kaffeemaschinen bekannt ist. Die Kapseln können Liquids mit Fruchtaroma, aber auch mit Tabakgeschmack enthalten. Die sogenannten „Pods“ enthalten die in Deutschland erlaubte Höchstmenge von 20 Milligramm Nikotin pro Milliliter.

In den USA habe das rauchfreie, aber zugleich nikotinhaltige Produkt schnell Marktanteile von 70 Prozent erreicht, schreibt „Zeit online“. Gerade an Schulen breite sich das Produkt von „Juul Labs“ schnell aus.

Dass gerade junge Menschen auf Juul zurückgreifen, wird mit den angebotenen süßen Aromen erklärt. Hier greife ein Effekt, der schon von Alkopops bekannt ist. Außerdem habe das puristische Design Juul das Image eines „I-Phone unter den E-Zigaretten“ verpasst.

Infolinks

Zeit online hat eine ausführliche Informationsseite zu Juul online gestellt.
<http://bit.ly/2FLmUIN>

Hinweisen möchten wir auch auf den kritischen Artikel des Schweizer Nichtraucheraktivisten Rainer M. Kaelin, der sich mit der Rolle US-amerikanischer Tabakkonzerne im wachsenden E-Zigarettenmarkt auseinandersetzt.
<http://bit.ly/2FN3Ycv>

Wir berichten in diesem Newsletter auch über ein Pilotprojekt in der Schweiz mit E-Zigaretten.
[Gratis-E-Zigaretten als Instrument der Schadensminderung](#)

Gratis-E-Zigaretten als Instrument der Schadensminderung

Kanton Solothurn, Schweiz ▪ Ungewöhnliche Wege ging der Schweizer Kanton Solothurn in der Tabakprävention. Er verschenkte in einem Pilotversuch E-Zigaretten an ausstiegswillige Raucherinnen und Raucher.

Die Suchthilfe Ost im Kanton bot Nikotinabhängigen an, ihnen das Verdampfungsgerät zur Verfügung zu stellen, wenn sie sich im Gegenzug während des 18 Monate dauernden Projektes von den Beraterinnen und Beratern der Einrichtung begleiten und unterstützen lassen. Die zu verdampfenden Flüssigkeiten mussten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst besorgen.

Die Suchthilfe Ost ging bei dem Versuch von der These aus, dass verdampftes „Liquid“ – selbst, wenn es nikotinhalzig sein sollte – weniger schädlich ist als verbrannter Tabak. In dieser Sichtweise wären E-Zigaretten ein Instrument der Schadensminderung.

Infolinks

Radio Zürisee hat zu dem Projekt einen kurzen Audio-Podcast verfasst, den Sie sich hier anhören kennen:

<http://bit.ly/2FJLeux>

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[E-Zigarette „Juul“ auch in Deutschland und der Schweiz](#)

Kiffen verändert das Gehirn junger Menschen

Burlington, Vermont ▪ Schon der Konsum geringer Mengen Cannabis führt bei Jugendlichen in der Pubertät zu Veränderungen im Gehirn. Das hat ein Forschungsteam der Universität Vermont aus Burlington herausgefunden.

Das Team um Catherine Orr von der Abteilung für Psychiatrie und Psychologie fand bei Hirnscans von 92 Jugendlichen im Alter von 14 Jahren heraus, dass die „graue Substanz“ bei den Jugendlichen gewachsen war, die bereits Erfahrungen mit dem Kiffen hatten. Als graue Substanz werden die Kerngebiete des zentralen Nervensystems und die Nervenzellkörper bezeichnet.

Keine Aussage trifft die Studie dazu, welche Auswirkungen auf die kognitiven Fähigkeiten der jungen Menschen die beobachteten Veränderungen im Gehirn haben könnten.

Infolink

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Cannabis-Abstinenz steigert Lern- und Merkfähigkeit](#)

Quelle: **dw.com, 15. Januar 2019**, <http://bit.ly/2Ugl8Ti>

THC-Gehalt in Haschisch ist stark gestiegen

Bath/London/Lissabon ▪ Beim Cannabis erhalten die Nutzerinnen und Nutzer mehr fürs Geld. Diese in einer Marktwirtschaft normalerweise erfreuliche Tatsache bereitet der Suchthilfe allerdings große Sorgen.

Ein Forscherteam hat in der Fachzeitschrift „Addiction“ den Aufsatz „Increasing Potency and Price of Cannabis in Europe 2006-2016“ veröffentlicht und darin festgestellt, dass sich der THC-Gehalt in Haschisch zwischen 2006 und 2016 von acht auf 17,22 Prozent erhöht habe. Bei Marihuana stieg der THC-Gehalt von fünf auf 10,22 Prozent im selben Zeitraum. Die Preise blieben hingegen weitgehend unverändert.

Als Grund nennen die Forscherinnen und Forscher veränderte Anbaumethoden und die Züchtung potenterer Cannabis-Pflanzen. Da der Konsum von Haschisch mit viel THC unter anderem für psychotische Krankheiten verantwortlich gemacht wird, regt das Team weitere Forschungen dazu an.

Infolinks

Sie können den Artikel „Increasing Potency and Price of Cannabis in Europe 2006-2016“ online lesen. Folgen Sie dazu dieser URL:

<http://bit.ly/2U8Hx4S>

Auch im aktuellen Reitoxbericht der DBDD wird über den gestiegenen Wirkstoffgehalt von Cannabis berichtet.

[Reitox-Bericht 2018: Cannabis bleibt illegale Droge Nr. 1](#)

Quelle: **spiegel.de, 30. Dezember 2018,**

<http://bit.ly/2Ud5WpZ>

Cannabis-Abstinenz steigert Lern- und Merkfähigkeit

Boston, Massachusetts ▪ Wer mit dem Kiffen aufhört, wird geistig fitter. Dieser Effekt tritt bereits nach sehr kurzer Cannabis-Abstinenz ein.

Entsprechende Forschungsergebnisse generierte ein Team des Massachusetts General Hospital aus Boston in einer Studie mit 88 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die normalerweise Cannabis konsumieren.

Ein Teil dieser Gruppe wurde dazu verpflichtet, einen Monat lang aufs Kiffen zu verzichten. In dieser Zeit wurden diese und die Vergleichsgruppe, die weiter Cannabis konsumierte, körperlich untersucht und ihre kognitive Leistungsfähigkeit getestet. Bereits nach einer Woche steigerte sich die Lern- und Merkfähigkeit der Mitglieder der abstinenten Gruppe.

Infolink

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Kiffen verändert das Gehirn junger Menschen](#)

Quelle: **drugcom.de, 28. Dezember 2018,**

<https://www.drugcom.de/news/?idx=1201>

„Warum dürfen wir uns zu Tode trinken?“

München ▪ „Warum dürfen wir uns zu Tode trinken?“ Diese provokative Frage stellt eine TV-Reportage des Bayrischen Rundfunks (BR) über die „Volksdroge Alkohol“.

In dem 43-minütigen Beitrag wird pointiert über die vielen kulturellen Verankerungen des Alkoholtrinkens berichtet. Als Beispiel wird unter anderem das Tourismusmarketing Frankens genannt, das wesentlich auf die Bier-Tradition des bayrischen Landstrichs verweist.

Dem werden die erfolglosen oder auch untauglichen Versuche der Politik gegenübergestellt, den Alkoholkonsum in der Bevölkerung zu reduzieren. So hatte sich beispielsweise im Jahr 2015 ein Arbeitskreis aus Politik und Wissenschaft gebildet, der zum Ziel hatte, Maßnahmen für weniger Alkoholkonsum zu beschließen.

Erreicht wurden mehr koordinierte Hilfen für Alkoholranke und mehr Präventionsaktivitäten. Erfolglos waren hingegen Bestrebungen nach einem Alkoholverkaufsverbot an Tankstellen nach 22 Uhr oder auch einer niedrigeren Promillegrenze im Straßenverkehr.

Infolink

Sie können sich die Reportage „Volksdroge Alkohol – Warum dürfen wir uns zu Tode trinken?“ in der BR-Mediathek anschauen. Das Video ist auch in den Online-Artikel zur Sendung eingebettet.
<http://bit.ly/2UgSnpA>

Social-Media-Apps bergen Suchtpotenzial

Köln ▪ „Social-Media-Apps“, die kleinen, praktischen Programme fürs Smartphone, die Zugang zu Facebook, Instagram, Snapchat & Co. bieten, werden von ihren Entwicklern so gestaltet, dass die Nutzerinnen und Nutzer ähnlich abhängiges Verhalten entwickeln wie bei Spielautomaten. Diese These vertritt eine TV-Dokumentation des Westdeutschen Rundfunks (WDR).

Der in der Reihe „Die Story“ ausgestrahlte Beitrag stellt Softwareentwickler vor, spricht mit Anwenderinnen und Anwendern und lässt auch Süchtige und Suchthelfer zu Wort kommen. Dabei geht es auch darum, den schmalen Grat zwischen exzessiver Nutzung und Sucht zu beschreiben.

Infolink

Sie können die Dokumentation „Wie uns Soziale Medien abhängig machen“ in der WDR-Mediathek anschauen. Zugriff aufs Video bekommen Sie auch auf der Internetseite zur Sendung.
<http://bit.ly/2Uc52dh>

Rauchen in Österreich nun auch erst mit 18 Jahren erlaubt

Wien ▪ Österreich verschärft die Jugendschutzbestimmungen zum Rauchen. Seit dem 1. Januar dürfen Tabakprodukte in der Alpenrepublik nur noch an Menschen verkauft werden, die 18 Jahre oder älter sind. Das regelt das „Tabak- und Nichtraucher/innen-Schutz-Gesetz“ (TNRSG).

Noch nicht abgeschlossen ist hingegen die Anpassung der Jugendschutzgesetze, die in Österreich auf der Ebene der Länder angesiedelt sind. In den meisten Ländern ist ebenfalls seit dem 1. Januar auch der Tabakkonsum für Menschen unter 18 Jahre verboten. Oberösterreich, Wien und Salzburg haben die Novellen bis zu diesem Datum noch nicht geschafft.

Quelle: **Mitteilung pro mente OÖ**, 14. Januar 2019,
<http://bit.ly/2FMFnVk>

Tabaksteuereinnahmen sind gesunken

Wiesbaden ▪ Die Tabaksteuereinnahmen sind im vergangenen Jahr in Deutschland gesunken. Zwar wurden im Jahr 2018 Tabakwaren im Wert von 26,4 Milliarden Euro versteuert – und damit 1,7 Prozent mehr als im Vorjahr –, der Erlös der Tabaksteuer sank hingegen um 0,5 Prozent auf 14,2 Milliarden Euro. Die Zahlen hat das Statistische Bundesamt bekanntgegeben.

Erklärt wird der Rückgang der Tabaksteuereinnahmen damit, dass der Zigarettenabsatz um 1,9 Prozent auf 74 Milliarden Stück zurückgegangen ist. Alle anderen Tabakarten verzeichneten steigende Umsätze. Diese konnten das Gesamtergebnis aber nicht ausgleichen.

Quelle: **general-anzeiger-bonn.de**, 14. Januar 2019,
<http://bit.ly/2UkZLQT>

Drei von fünf Jugendlichen nutzen Computerspiele

Stuttgart ▪ Drei von fünf Jugendlichen spielen regelmäßig digitale Spiele. Das beliebteste Online-Spiel war 2018 „Fortnite“, ein Angebot, das es 2017 noch gar nicht gab. Diese Daten gehen aus der „JIM-Studie 2018“ des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (mpfs) hervor.

Der mpfs veröffentlicht die jährliche Studie mittlerweile seit 20 Jahren. Insofern gibt das Datenwerk einen guten Überblick auch über die möglichen Gefahren, die die jugendliche Mediennutzung bergen könnten.

Fast die Hälfte der 1.200 befragten Zwölf- bis 19-Jährigen nutzen regelmäßig Netflix, ergab die Studie des Weiteren. Bei den Sozialen Medien sind YouTube, WhatsApp und Instagram am beliebtesten.

Infolink

Sie finden die JIM-Studie 2018 als PDF-Dokument auf der mpfs-Homepage:
<https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2018/>

Quelle: **Mitteilung pro mente**, 7. Januar 2019,
<http://bit.ly/2Uee6OF>

Noch Plätze frei für Bundeskongress der DG-SAS

Magdeburg ▪ Noch sind Plätze frei für die Teilnahme am fünften Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS). „Soziale Diagnostik in der Suchthilfe“ ist der Titel des Kongresses in Magdeburg am Donnerstag und Freitag, 7. und 8. März 2019.

In Impulsvorträgen, Diskussionsforen und Workshops wird es während der zwei Tagungstage um das Erfassen, Erklären und Verstehen von sozialen Problemlagen aus verschiedenen Perspektiven gehen. Denn nur so lassen sich Ziele und Interventionen der Sozialen Arbeit formulieren und erarbeiten.

Während des Kongresses soll die Arbeitsgruppe „Sozialarbeitswissenschaften – mit dem Schwerpunkt Suchthilfe“ gegründet werden.

Infolinks

Falls Sie teilnehmen möchten, wenden Sie sich an das Tagungsbüro bei der LWL-KS (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Die Tagungsausschreibung können Sie sich von der Homepage der DG-SAS herunterladen.
<https://www.dg-sas.de/de/termine/>

Im LWL-KS-Newsletter 5/2018 berichteten wir ausführlicher über den DG-SAS-Bundeskongress:
[Soziale Diagnostik Thema beim DG-SAS-Bundeskongress](#)

GKV-Spitzenverband präsentiert kommunales Förderprogramm

Berlin ▪ Der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) lädt für Freitag, 15. Februar 2019, zur Auftaktveranstaltung für das kommunale Förderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit ein.

Auf der Tagung stellen Vertreterinnen und Vertreter des GKV-Spitzenverbandes, des Deutschen Städtetages und aus der kommunalen Praxis die Förderangebote zur Stärkung und Entwicklung der kommunalen Gesundheitsförderung vor. Im ersten Förderprogramm, das in Berlin präsentiert werden wird, geht es um die anteilige Förderung einer Personalstelle zum Aufbau gesundheitsförderlicher Steuerungsstrukturen in den Kommunen.

Ein zweites Förderangebot wird Projekte zur Gesundheitsförderung für vulnerable Zielgruppen unterstützen. Der GKV-Spitzenverband wird diese Maßnahme Mitte des Jahres vorstellen.

Infolinks

Anmeldeschluss am 1. Februar 2019. Die Tagungsausschreibung mit dem Anmeldeformular können Sie anfordern bei Caroline Paskamp (Tel.: 0221 8992-542).
caroline.passkamp@bzga.de

Das GKV-Bündnis für Gesundheit hat erste Informationen zum Förderprogramm auf seiner Homepage zusammengestellt.
<http://bit.ly/2UbiLkv>

Fachgespräch auf der Suche nach Therapieansätzen

Nürnberg ▪ „Phänotypen der Sucht: Ausgangspunkt für individualisierte Therapieansätze?“ Falls Sie interessiert sind, was sich konkret hinter diesem Veranstaltungstitel verbirgt, sollten Sie sich Mittwoch bis Freitag, 15. bis 17. Mai 2019, in ihrem Terminkalender freihalten. Dann lädt die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) zu ihrem 17. Wissenschaftlichen Gespräch nach Nürnberg ein.

Ziel der Tagung ist es, eine Schneise ins Dickicht der vielfältigen Erscheinungsformen stoffgebundener und nicht stoffgebundener Abhängigkeitserkrankungen zu schlagen. Denn das Krankheitsbild von Suchterkrankungen zeigt sich in vielfältigen Formen, schreibt Prof. Dr. Thomas Hillemacher in der Veranstaltungsankündigung.

Noch vielfältiger sind die Ursachen von und Einflüsse auf Abhängigkeitserkrankungen. All dies soll in einem multiprofessionellen und interdisziplinären Fachaustausch diskutiert werden, um den Handlungsbedarf und die Entwicklungsmöglichkeiten für individuelle Therapieansätze zu ermitteln.

Infolinks

Anmeldungen für das Wissenschaftliche Gespräch der DG-Sucht nimmt Doris Kaldewei bis zum 15. April entgegen.
dg-sucht@t-online.de

Die Tagungsankündigung finden Sie auf der Homepage der DG-Sucht.
<http://www.dg-sucht.de/>

Suchtberatung stabilisiert prekäre Lebensverhältnisse

Freiburg ▪ Die Gestaltung eines zieloffenen Raumes zur Entwicklung einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung ist eine der wichtigsten Funktionen der Suchtberatung. Neben Beratung und Begleitung der Klientinnen und Klienten gehört die Vermittlung in weiterführende Hilfen zu den weiteren wichtigen Funktionen. Auch geht es darum, ein regionales Hilfenetzwerk für Betroffene zu erschließen.

Diese Analyse treffen Corinna Mäder-Linke vom diakonischen Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) und Stefan Bürkle von der Caritas-Suchthilfe (CaSu) in ihrer Expertise „Tätigkeiten und Potentiale der Funktion ‚Suchtberatung‘“.

Eines der Potentiale der Suchtberatung liege in der Stabilisierung prekärer Lebenssituationen in Bezug auf Wohnen und Lebensunterhalt im Sinne einer Realisierung von Teilhabe, resümieren die Verfasserinnen und Verfasser, die im Oktober 2018 ein knapp 30-seitiges Exzerpt zur Expertise vorgelegt haben. Sie fordern eine stabilere und verlässliche Finanzierung der Suchthilfe und regen an, ihre Tätigkeit weniger eng an die Verpflichtung zu koppeln, Klienten in die Rehabilitation zu vermitteln.

Infolink

Das Exzerpt zur Expertise „Tätigkeiten und Potentiale der Funktion ‚Suchtberatung‘“ finden Sie hier:
<http://bit.ly/2UbR772>

Fragen und Thesen zur Substitutionspraxis

Berlin ▪ Die Zahl der Substitutionspraxen in Deutschland sinkt. Kann die Neufassung des Betäubungsmittelrechts die medikamentengestützte Behandlung Opiatabhängiger in den kommenden Jahren sichern? Zwar gibt es nun Rechtssicherheit für substituierende Ärztinnen und Ärzte, es bleiben aber noch Fragen offen.

Mit diesem Themenkomplex befasste sich unter anderem der 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin Anfang November 2018 in Berlin. Zu den Referierenden gehörte auch der Arzt Hans-Günter Meyer-Thompson von der Hamburger Asklepios-Klinik. Er hat 17 Thesen und eine Frage zu dem Thema formuliert. Seinen Diskussionsbeitrag hat die dgs zum Download bereitgestellt.

Infolinks

Sie können sich die Thesen und Fragen Hans-Günter Meyer-Thompsons hier als PDF-Dokument herunterladen:

<http://bit.ly/2FJFykd>

Eine etwas ausführlichere Version seines Beitrags, die in ähnlicher Form beim Parlamentarischen Abend des Pharmakonzerns Sanofi im März 2018 vorgetragen wurde, finden Sie auf dem vom Referenten betriebenen „Forum Substitutionspraxis“ als PDF-Dokument.

<http://bit.ly/2FKSdDs>

Strategien gegen Substanzkonsum in der Öffentlichkeit

Linz ▪ Soll Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen verboten werden? Diese Diskussion wird in Deutschland und seinen Nachbarländern immer wieder geführt. Kurzfristig bringt ein Verbot durchaus Erleichterung, weil es eine teilweise problematische Trinkerszene von gewissen Örtlichkeiten vertreibt. Mittel- und langfristig werden die Probleme aber eher verlagert.

Wie sehen gemeinsame und umfassende Präventions- und Interventionslösungen gegen störenden Substanzkonsum in der Öffentlichkeit aus? Dieser Frage widmet sich die aktuelle Ausgabe des Magazins „fortyfour“ des Linzer Instituts Suchtprävention pro mente Oberösterreich.

Neben eher philosophischen Reflexionen und Berichten aus der kommunalen Praxis wird in der Zeitschrift auch das europäische und von der LWL-Koordinationsstelle Sucht koordinierte Präventionsprogramm „Localize It!“ vorgestellt.

Infolinks

Die aktuelle Ausgabe von „fortyfour“ finden Sie auf der Homepage von pro mente:

<http://bit.ly/2UbriE3>

Das europäische Präventionsprogramm „Localize It!“ wird von der LWL-Koordinationsstelle Sucht koordiniert. Nähere Informationen zum Programm finden Sie auf der englischsprachigen Homepage

<http://www.localize-it.eu/>

„Dampfer-Szene“ begrüßt neuen „Ratgeber E-Zigarette“

Frankfurt am Main ▪ Auf zustimmende Resonanz in „Dampfer-Kreisen“ stößt die neue Veröffentlichung von Heino Stöver, Daniela Jamin und Sascha Eisenbeil. Sie haben im Fachhochschulverlag den „Ratgeber E-Zigarette. Einsteigen, Umsteigen, Aussteigen“ vorgelegt.

Den Autorinnen und Autoren geht es darum, Orientierungs- und Entscheidungshilfe für den Umgang mit den elektrischen Rauchutensilien zu geben. Praktische und alltagstaugliche Informationen sollen die Leserinnen und Leser beim Umstieg von „klassischen“ Zigaretten auf die technischen Hilfsmittel begleiten oder gar beim Ausstieg aus der Sucht helfen.

Leicht verständlich bereite der knapp 200-seitige Band die grundlegenden Informationen zum „Dampfen“ auf, konstatiert beispielsweise „dampfer-magazin.de“. Aber auch erfahrene Nutzerinnen und Nutzer der Verdampfer würden noch Neues erfahren. Heino Stöver und seine Mit-Autorinnen und -Autoren stellten E-Zigaretten als Alternative zum Tabakzigaretten-Rauchen dar, nicht als Rauchentwöhnungsmittel.

Infolinks

Nähere Angaben zu der Veröffentlichung erhalten Sie auf der Verlags-Homepage:
<http://bit.ly/2UdqEWu>

Zum Thema passt auch ein lesenswertes Interview von Heino Stöver mit der Süddeutschen Zeitung aus dem Jahr 2017:
<http://bit.ly/2U8LVRa>

Quelle: dampfer-magazin.de, 10. Januar 2019,
<http://bit.ly/2UcOySk>

Freier Artikel zu Vor- und Nachteilen des Cannabisverbotes

Bern ▪ Der Artikel „Vor- und Nachteile des Cannabisverbotes für die suchtpräventive Arbeit“ von Jens Kalke und Hermann Schlömer steht als freie Leseprobe auf der Homepage des Schweizer „Sucht Magazin“ zur Verfügung. Erschienen ist der Aufsatz in der aktuellen Ausgabe 6/2018 der Publikation von Infodrog.

Die weiteren Artikel der Ausgabe befassen sich mit dem Oberthema „Rauchstopp, Digitalisierung, Prävention“. So ist beispielsweise auch die Analyse von Günter Ackermann zum Wirkungspotenzial des nationalen Rauchstopp-Programms frei verfügbar.

Die kommende Ausgabe 1/2019 des „Sucht Magazin“ widmet sich dann dem Oberthema Wohnen, Wohnungsnot und Sucht.

Infolink

Sie finden die genannte Ausgabe des „Sucht Magazin“ unter folgendem Link:
<http://bit.ly/2UdXOp0>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht hat mit FreD einen Ansatz erarbeitet, der die im Cannabis-text geforderten Maßnahmen der Frühintervention und der indizierten Prävention bereits aufgreift.
<http://www.fred-projekt.de>

Materialien der DG-SAS-Kooperationsveranstaltung online

Münster ▪ „Soziale und berufliche Integration. Müssen sich (psycho-)soziale Dienste in der Suchthilfe neu erfinden?“ war das Motto einer Kooperationsveranstaltung am 12. November 2018 in Münster. Eingeladen hatten die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS), die Deutsche Rentenversicherung Westfalen und die Deutsche Vereinigung für soziale Arbeit im Gesundheitswesen.

Die DG-SAS hat mittlerweile einige der Tagungsbeiträge auf ihrer Homepage veröffentlicht. Unter anderem finden Sie dort die Folien des Vortrags „Soziale Arbeit als maßgebliche professionelle Kraft zur Realisierung von sozialer und beruflicher Integration“ von Rita Hansjürgens von der DG-SAS.

Auch die Vortragsfolien von Nicole Adon und Conrad Tönsing können heruntergeladen werden. Sie beleuchteten verschiedene Aspekte des Programms BORA (Berufliche Orientierung in der Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankten). Norbert Gödecker-Geenen wiederum sprach über die Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes auf die Suchthilfe. Auch sein Vortrag ist online verfügbar.

Infolink

Sie finden alle genannten Vortragsmaterialien zum Herunterladen im Internetangebot der DG-SAS.

<http://bit.ly/2U8Fw8O>

Koordinierungsstelle im Projekt „Subsex“ zu besetzen

Aachen ▪ Zum 1. März 2019 sucht das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der Katholischen Hochschule NRW in Aachen einen wissenschaftlichen Mitarbeiter oder eine wissenschaftliche Mitarbeiterin für ein neues Projekt. Die Aufgaben liegen vor allem in der Koordination des vom Bundesgesundheitsministerium geförderten, zweijährigen Forschungsprojektes „Subsex“, bei dem die Dynamiken und Interaktionen von Substanzkonsum und dem Aus- und Erleben von Sexualität erforscht werden sollen.

Infolinks

Die Stellenangebote der Katholischen Hochschule NRW finden Sie auf der folgenden Seite:

<http://bit.ly/2UbarRU>

Informationen zu der ausgeschriebenen Stelle erteilt Prof. Dr. Daniel Deimel. Kontaktieren Sie ihn auch, um die komplette Stellenausschreibung zu erhalten.

d.deimel@katho-nrw.de

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251/591-4837
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: markus.wirtz@lwl.org
Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich